

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 4. September 1881.

№ 102.

Die Buchdruckereien auf der Halle'schen Ausstellung.

(Schluß.)

Gehen wir nun nach dem Hauptausstellungsgebäude, so gelangen wir, die ganze Breite desselben durchschreitend und dann uns links wendend, zu „unserer Gruppe“ und den wenigen Repräsentanten der Typographie. Da ist es zunächst die Buchdruckerei des berühmten Waisenhauses in Halle, deren Auslage ins Auge fällt. Neben einer Anzahl älterer und neuerer Verlagsartikel der Waisenhausbuchhandlung sind Galvanos und Klischees ausgestellt, welche allen Anforderungen, die man an solche stellen kann, entsprechen. Unter den in einem Musterbuch ausgelegten Accidenzen befinden sich namentlich Affiken und Kouponbogen mit anspruchsvollen Einfassungen in mehrfarbigem Druck und oft recht gut getroffener Farbenzusammenstellung. Solange der Setzer mit einfachen und wenig eigene Gestaltungskraft erfordernden Einfassungen arbeitete, war alles, wie gesagt, recht gut; aber, o weh! da treffen wir auf eine Affike der Brauntholengrube Augusta, welche, ebenso wie ein weiter hinten folgendes Widmungsblatt, der, wie traurige Erfahrung uns lehrt, mit Erscheinen der herrlichen Griechischen Einfassung unvermeidlichen und unausrottbaren „Tempelfererei“ wieder ein Opfer bringt. Was ist gegen dieses verständnislose Zusammenbauen architektonischer Gebilde nicht schon alles gesagt und geschrieben worden! und doch unternehmen es immer wieder — sonst möglicherweise ganz talentvolle — Setzer, dem Architekten ins Handwerk zu pfeifen, ohne eine Ahnung zu haben von den Gesetzen, welche bei der Komposition solcher Tempelbauten maßgebend sind, ohne daß sie betreffs der Proportionen derselben den allereinfachsten Intuitionen folgen, welche schon das Schönheitsgefühl ihnen geben müßte. — Auf jedem andern Gebiete würde man einen, der es unternimmt, etwas auszuführen, von dessen Grundregeln er nichts versteht, bloß deshalb, weil er das Material dazu in Händen hat, einfach auslachen; — auf jedem andern Gebiete würde jemand, der ein neues Feld betritt, auf welchem er fremd ist, sich über die notwendigsten Voraussetzungen der zu unternehmenden Arbeit zu informieren suchen; — bei uns ist man daran gewöhnt, daß der Setzer bei solchen Aufgaben, statt nach maßgebenden architektonischen Vorlagen Umschau zu halten, die ja gar nicht so schwer aufzutreiben sind, einfach das nachbaut, allenfalls ein wenig in pejus variiert, was ein anderer ebenfowenig informierter „Kunstgenosse“ vor ihm geschaffen. — Er findet immer noch Bewunderer, freilich meist nur unter den Kollegen, nicht unter dem unbefangener urteilenden und auffallende Mängel der Form leichter erkennenden Laienpublikum. Wahrlich, es legen unsere mit Bauakademikern spielenden Kinder, die recht wohl wissen, wo die Basis, wo das Kapital ihrer primitiven Säulen sich befindet, oft ein größeres Verständnis

an den Tag, als unsere mit dem schönen, aber in ungeübten Händen gar gefährlichen Spielzeug, der Griechischen Einfassung, in so unverantwortlicher Weise spielenden Herren Kollegen. Am nun zu den beiden Ausstellungsobjekten zurückzukehren, welche diesen Exkurs veranlaßt haben und deren Schöpfer ich ersuchen möchte, nicht annehmen zu wollen, daß alles vorhin Gesagte auf ihn allein sich bezieht — ich habe damit nur einen weit verbreiteten Mißbrauch geißeln wollen — so ziemt es sich wohl, daß ich auf die Hauptfehler in Kürze aufmerksam mache und einen Wink gebe, wie dieselben in Zukunft vermieden werden können. Zunächst hat der Herr Setzer nicht beachtet, daß allerdings das Gebälk hinter die oberen Teile des Kapitälts, die Voluten und den Abakus, zurückzutreten hat (wir wollen von der natürlich verfehlten Gliederung des Gebälks vollständig absehen), daß aber bei einem solchen Bau ohne Siebel die obersten bekronenden Leisten wieder gewaltig vorzutreten haben, um über den ganzen Bau in der Breite hinwegzuragen und denselben zu schützen. Hier schließt das Gebäude mit diesem viel zu schmalen Gebälk ab und verleiht dem Ganzen den peinlichen Eindruck des Unfertigen. Zur Verzierung der als Träger des Ganzen angewandten gekuppelten Pilaster eignet sich ferner eine so unruhige Figur wie nicht; es hätten hier die schönen, für vertikalen Aufbau bestimmten Figuren 46, 47, 50, 51, 52 in angenehmer Abwechslung verwendet werden müssen. Auch das oben erwähnte Widmungsblatt, dessen reicher Einfassung gleichfalls die Form des Tempels zu Grunde gelegt ist, ist ein architektonisches Monstrum. Mehrere Genien, die anscheinend für das Blatt speziell geschnitten sind, zeigen einen rührenden Schmerzenszug um den Mund, wahrscheinlich aus Kummer über die mißlungene Arbeit. Besonders auffällig ist hier die mangelhafte Füllung des großen Siebelfeldes, welche im obern Teil desselben einen sehr störenden weißen Raum läßt: hier wäre es am Platz gewesen, eine Originalfüllung schneiden zu lassen. Damit aber auch das nicht verschwiegen werde, was an der Arbeit wirklich Anerkennenswertes ist, so sei erwähnt, daß der Text aus Gezevir-Versalien ein gutes Verständnis für Titelsatz an den Tag legt. Die ausgestellten Werke in arabischer, amharischer, wendischer, litauischer und polnischer Sprache und in Sanskrit legen Zeugnis ab von dem Schriftreichtum der Druckerei und von der Tüchtigkeit der Werksetzer und Korrektoren. Das Empfehlungstableau der Firma, in Schwarz, Gold, Grau, Rot und Chamouis ausgeführt, ist von recht hübscher Wirkung.

Dito Hendel, Buchdruckerei in Halle, hat einige gut ausgestattete Verlagswerke und Klischees von Musiknoten ausgestellt, die keinen Anlaß zu eingehender Besprechung geben.

Die Abzüge von Holzschnitten, welche Knobloch & Berndt in Leipzig ausstellen, sind von wunderbarer Klarheit und Zartheit, wobei allerdings das meiste auf Rechnung des geschmeidigen chinesi-

schen Papiers kommt. Auch die von derselben Firma ausgestellten Zinkätzungen sind als recht gelungen zu bezeichnen.

Die Blöschsche Buchdruckerei (R. Nießchmann) in Halle hat mehrere Rahmen mit Accidenzarbeiten ausgestellt, die auf dem Niveau der Provinzstadt-Leistungen stehen. Vor allen Dingen ist bei mehreren Titeln zu bemerken, daß die schöne schwarze Florentiner Einfassung nicht mit rechtem Verständnis angewendet ist. Die einzelnen Stücke derselben dürfen nicht in dem Maße, wie dies hier geschehen, zum Zwecke der Formatvergrößerung durch fette Linien getrennt werden, am wenigsten ist es zu gestatten, daß durch Einschalten von Viertelpetit-Durchschuß der Zusammenhang des Ganzen gestört werde. Ferner wolle der Herr Setzer auch beherzigen, daß die „Florentiner“ stets außen wie innen durch eine andere Einfassung, mindestens aber durch Linien begrenzt werden muß, da sie ja eigentlich nur die Druckerung eines Rahmens oder eines Plasters zu bilden hat. Bei mehreren Einladungskarten steht die Hauptzeile zu tief, auch wäre ein sorgfältigeres Abwägen bei Wahl der Schriften und Verteilung von Licht und Schatten anzuzurufen. Der auch hier auftretende unvermeidliche Tempelbau aus der „Griechischen“ ist natürlich wieder beängstigend. Die Geschäftsempfehlung der Buchdruckerei ist sonderbarerweise mit einer farbenprächtigen und allerdings gut wirkenden Steindruckeinfassung versehen. Als verfehlt ist bei einer mitausgestellten Rechnung zu bezeichnen, daß das Wort „Rechnung“ aus den zarten Woellmer'schen Universal-Initialen rot gedruckt ist, während die umgebenden Ornamente in Schwarz ausgeführt sind. Bei anderen Arbeiten ist auf den richtigen Anschluß der Linie an das Ornament nicht immer geachtet worden. Lobenswert ausgeführt ist eine Briefleiste aus der Griechischen Einfassung mit zarten in angenehmem Arrangement herabfallenden Franzen.

Eine größere Nummer der Swiderskischen „Lipia“, welche zeitweise auch in Thätigkeit gewesen ist und Ausstellungs-Papierservietten gedruckt hat, sowie eine von dem Mechaniker Franz Müller in Halle ausgestellte Typen-Gießmaschine sind noch geeignet, das Interesse der Fachgenossen zu erregen.

Nun könnte ich eigentlich meinen Bericht schon schließen, denn das ist alles, was die Ausstellung an typographischen Leistungen bietet; ich möchte es aber nicht unterlassen, diejenigen Herren Kollegen, welche die Halle'sche Ausstellung noch zu besuchen gedenken, auf zwei interessante Ausstellungsobjekte aufmerksam zu machen, die nicht in Gruppe XVI ausgestellt, dennoch aber für den Buchdrucker von Interesse sind. Das sind zunächst die alten Druckwerke in der Ausstellung kunstgewerblicher Altertümer, unter denen zwei mit Kupfern versehene Altabbellen aus dem 17. Jahrhundert und ein reizend gebundenes Exemplar der ersten Ausgabe von Goethes „Hermann und Dorothea“ mit Kupfern von Chodowiecki, die teilweise — was bei den Produkten jener Zeit selten

der Fall — sehr geschmackvoll koloriert sind, Beachtung verdienen. Ferner wird sicher das große Gemälde von Leo Reiffenstein, die Perle der Kunstausstellung, welches Gutenberg darstellt, wie er seiner Gattin den ersten Druckbogen zeigt, in den Herzen der Jünger des großen Johannes helle und erste Töne erklingen lassen, in pietätvollem Hinblick auf das rastlose Schaffen des viel verheberten Mannes, der so ernst und würdig auf dem Bilde da steht und bei der Freude seines jungen Weibes und seines Schwiegers zurückdenkt an die schlaflos durchwachten Nächte, die unendlichen Grübelqualen, deren Frucht die Erfindung jener „buchenen Stäbe“ war, die dort auf dem Tisch liegen. — Möge der Anblick des trefflichen Kunstwerkes dazu beitragen, daß mit versöhnlichen Gefühlen im Herzen der Fachgenosse die Ausstellung verläßt, möge aber auch die hohe Gestalt des ersten Bürgers von Mainz stets vor ihm stehen als leuchtendes Vorbild, als Maßstab zu treuer Arbeit, zu nimmermüdem neuem Schaffen, und möge das Bewußtsein dessen, daß wir von der Vervollendung noch so weit sind, sich einen mit der schönen, berechtigten Hoffnung: ja die Buchdruckerkunst, sie hat noch eine Zukunft!

Albert Hoffmann.

Korrespondenzen.

E. Chemnitz, 29. August. Die letzte Jahresversammlung des Chemnitzer Buchdruckervereins wurde am 21. d. im Saale zum Deutschen Krug ohne Unterbrechung von vormittags $\frac{1}{2}$ 11 bis abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abgehalten; in derselben waren die auswärtigen Mitglieder durch Kollegen aus Plauen, Greiz, Zwönitz, Annaberg-Buchholz, Frankenberg und Obernau vertreten, außerdem hatten wir noch die Ehre, den Vorsitzenden des Leipziger Vereins, Herrn Schumann, in unserer Mitte zu sehen. Zum ersten Punkt der umfangreichen Tagesordnung gab der Vorsitzende Herr Fischer einen Ueberblick über unsere Lage im allgemeinen sowie über die Thätigkeit des Vereins. Erfreulich ist die Mitgliederzahl in letzter Zeit; dieselbe betrug zu Anfang des Jahres 134, am Schlusse desselben 174 und erstreckt sich auf 20 Orte. Neu eingetreten sind 42, zugereist 57, abgereist 56, ausgetreten 4, ausgeschloffen wurde 1 Mitglied. Konditionslos waren 37 Mitglieder 349 Wochen. Die Einnahme der Reise- und Konditionslosentasse beziffert sich auf 5738,20 Mk., die Ausgabe auf 5409,80 Mk., Bestand 328,40 Mk. Die Einnahme der Gaufasse betrug 888,06 Mk., die Ausgabe 284,10 Mk., sonach Bestand 603,96 Mk. Die Krankentasse vereinnahmte 1927,70 Mk. und hatte eine Ausgabe von 1786,45 Mk., Restbestand 2241,77 Mk. An bereits Ausgesteuerte und noch nicht Bezugsberechtigte wurden 18 Mk. Reiseunterstützung gezahlt, an Extra-Unterstützung an Witwe Gerard in Köln und Maschinenmeister Schmidt in Hamburg je 5 Mk. veranlagt und zum Didolph-Denkmalfonds 10 Mk. gespendet. Der Ausschuß hielt 12 Sitzungen ab, welche sich zum Teil mit der Aufnahme neuer Mitglieder und sonstigen Verwaltungsangelegenheiten des Vereins beschäftigten; außerdem wurde im November v. J. in Krimmitschau eine Bezirksversammlung abgehalten, welche von Kollegen aus Krimmitschau, Werbau und Glauchau besucht war. Einige Mitglieder sind bei dieser Gelegenheit gewonnen worden und bleibt nur zu wünschen, daß wir auch in Glauchau und Zwickau wieder Boden gewinnen. Nachdem den Kassierern Decharge erteilt und dem Ausschuß eine Remuneration von 200 Mk. verwilligt worden, forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, den verstorbenen Kollegen Didolph durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Hierauf wurde der vom Ministerium genehmigte Anschluß des Chemnitzer Vereins an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker proklamiert; das freudige Ereignis wurde mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein begrüßt und abends im

Restaurant zum Schloßgarten durch einen Kommerz gefeiert, wobei zwei speziell hierzu gebildete Lieber die frohe Stimmung wesentlich erhöhten. Den Schluß der Versammlung bildete hauptsächlich die Statutenberatung, wozu die Mitgliedschaft in Plauen den Antrag gestellt, dem Gau in Zukunft den Namen „Erzgebirge-Bogtland“ zu geben. Der Antrag fand Annahme. Als Vorort wurde Chemnitz, als Ort des nächstjährigen Gautags Plauen und zum Gauvorsteher Herr Fischer wiedergewählt. Bezüglich des Anschlusses an die Zentral-Krankentasse einigte man sich dahin, in nächster Zeit eine Urabstimmung erfolgen zu lassen.

Hirschberg i. Schl., 30. August. Der in Nr. 98 des Corr. gebrachten Notiz, betreffend den Verkauf der hiesigen W. Pfundschen Offizin, sei der Wunsch angefügt, daß sich — falls der Verkauf wirklich abgeschlossen wird — die Verhältnisse der Druckerei unter der neuen Leitung besser als bisher gestalten möchten, da doch die Konfervativen (als Käufer) bekanntlich die Interessen der Arbeiter zu wahren versprechen. Mögen sie es hier beweisen! Vorkäufig beziehen leider nur Faktor und Drucker das tarifmäßige Gewißgeld-Minimum, während für die anderen noch die n-Berechnung maßgebend ist; dieselben erhalten pro tausend n 30 Pf., büßen also im Vergleich mit der Alphabeterrechnung bei 100 Zeilen 29 Pf. ein. Beweis: Das betr. Format, 18 Cicero breit, faßt nach Alphabet 53 Buchstaben, demnach kosten 100 Zeilen 1,59 Mk., hingegen nach n berechnet, bei 43 Buchstaben pro Zeile, nur 1,30 Mk., womit also noch nicht einmal der übliche Aufschlag (5 Proz. in diesem Falle) für schmales Format gezahlt ist. Trotzdem versprach man bisher den Neuanretenden stets Tarifbezahlung! Ferner wäre zu wünschen, daß der Lehrlingszucherei, welche hier zu Hause ist, einmal gesteuert würde, denn augenblicklich stehen bei 5—6 Gehilfen 6 Lehrlinge hier, für uns zwar ein trauriges Verhältnis, aber immerhin noch ein besseres als früher, wo bei 2 Gehilfen ebenfalls 6 Lehrlinge beschäftigt wurden. Hoffentlich gelingt es den Gehilfen, von den neuen Besitzern die Abstellung vorbezeichneter Uebel zu erlangen.

Leipzig, 29. August. (Zur Aufklärung.) „Zur Steuer der Wahrheit“ lautete die Ueberschrift eines Artikels seitens des Stuttgarter Vereinsvorstands, der u. a. auch die Unterzeichneten, als die gewählten Vertreter einer größeren Mitgliedschaft, in höchst ungerechter Weise mit Vorwürfen traktiert, weshalb dieselben sich zu einer Entgegnung veranlaßt sehen, vorerst bemerkend, daß sie mit dem in Nr. 94 des Corr. aus Leipzig datierten Sch.-Artikel keine Gemeinschaft gehabt haben. Es bedeutet zunächst eine merkwürdige Logik, wenn man schreibt: „Wir wollen nicht untersuchen, ob zc.“ und trotzdem in demselben Satze die Untersuchung mit jeder nur denkbaren Untrennung des Parlamentarismus erfolgt. Es ist wider besseres Wissen, also nicht zur Steuer der Wahrheit, wenn der Vereinsvorstand meint, „daß es, gelinde gesagt, rechtlicher gewesen wäre, wenn der Leipziger Verein anstatt dieser obskuren Tagesordnung, unter der man freilich vieles vornehmen kann, den vollen Antrag der Kommission veröffentlicht hätte, da in diesem Falle jedenfalls viele Mitglieder erschienen wären“ zc.; wir konstatieren demgegenüber, daß an demselben Tage, wo der Vereinsvorstand die Arbeiten der Kommission nebst motiviertem Begleitschreiben gedruckt zugesandt erhielt, auch jedes Mitglied des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen eben diese Kommissionsarbeit als Manuskript gedruckt in Händen hatte. Also volle 17 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung mußte der Vereinsvorstand sowohl wie auch jedes Mitglied des Vereins, worin die Arbeit resp. Absicht der Kommission bestand. Zum Ueberflus möge hier noch angeführt werden, daß in der betr. Generalversammlung behufs Wahl der Statuten-Revisions-Kommission von Vorstehenden betont wurde, „daß es sich bei Revision der Statuten einmal um Anpassung an das Lokalstatut des Unterstützungsvereins, zum andern

um das Hilfskassengesetz handle“. Da hierzu nicht gesprochen wurde, hatte die nun zu wählende Kommission eine Vorlage. Hiermit haben wir wohl zur Genüge bewiesen, daß auf die Tagesordnung des Leipziger Vereins das Wort „obskur“ (dunkel, unbekannt) nicht anzuwenden ist. Die Tagesordnung war also, wie selten eine, eine vollständig für die Mitglieder bekannte resp. von seiten der Unterzeichneten vorbereitete. — Wir bedauern aufrichtig, daß gerade von unserm Vereinsvorstand die weiter folgenden Worte: „die des fortwährenden Habers müde, die Versammlungen sonst meiden“, gefallen sind; indem wir bestrebt, die Mitglieder so zahlreich wie möglich zu den Versammlungen heranzuziehen, entschuldigt jener die die Versammlung schwänzenden Mitglieder mit dem „fortwährenden Hader“ im Verein; glaubt man denn etwa, daß die 70 Mitglieder die Versammlungen bloß des Zankens wegen besuchen? Es ist ja selbstverständlich traurig, daß von ca. 800 Mitgliedern nur 70 ihr Interesse durch den Besuch wichtiger Versammlungen bekunden; es geht uns jedoch in dieser Beziehung genau so wie anderen Vereinen mit ihren Mitgliedern, wenn „sie aus einer Tagesordnung freilich vieles vornehmen können“. Zu den weiteren Auslassungen des Vereinsvorstands, daß der Leipziger Verein nicht in die Zentral-Krankentasse übergetreten ist, antworten wir kurz: Uns ist nichts bemerkt, daß die Zentral-Krankentasse schon obligatorisch ist; es heißt demnach wohl noch nicht: „Wir, Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, verordnen wie folgt zc.“ Die Gründe, weshalb wir an die Zentral-Krankentasse noch nicht denken konnten, sind eben die, daß die beiden Statuten zu weit auseinander gehen, was ja auch nach der Frankfurter Gauvorsteher-Konferenz zur Genüge im Corr. bekannt geworden ist. Wir wagen uns aber der schönen Hoffnung hinzugeben, daß wir außer der Mitgliedschaft der Zentral-Krankentasse mindestens ebenso gute Mitglieder des Unterstützungsvereins sind wie die hervorgehobenen „neun ganzen Gauen und einzelnen Städte von drei Gauen“. Des weitern ist der Vereinsvorstand sehr schlecht unterrichtet, wenn er an der Stelle: „daß allzu ‚humane‘ Bestimmungen auf die abschüssige Bahn des fortwährenden Defizits, der dadurch bedingten Steuererhöhung und schließlich zum Bankrott führen können“ hierbei auf die Leipziger Invalidentasse hinweist. Wir haben zu konstatieren, daß auch im verfloffenen Halbjahr der Vermögensstand dieser Kasse sich trotz der herabgesetzten Steuer um 3019 Mk. vermehrt hat. Und hier kommen wir zu Punkt 2 in dem Artikel „Zur Steuer der Wahrheit“. Es heißt am Schlusse desselben: „Schließlich möge dem Mahnrufe, daß wir über allem Zentralisieren die Lohnfrage nicht vergessen sollten, entgegengehalten werden, daß den Unterstützungsverein und dessen Leitung in dieser Beziehung kein Vorwurf treffen kann, daß vielmehr, da die Initiative in der Tariffrage in den einzelnen Gauvereinen liegt; die betreffenden Kollegenkreise selber ihren Mann stellen müssen, und daß hauptsächlich die Kollegschaft Leipzig, wo der Tarif so sehr im argen liegt, voll und ganz zur Erkenntnis gelangen möge, daß nicht durch eine Trennung in zwei oder gar drei Lager, sondern nur durch Einheit, durch strenge Aufrechterhaltung des Tarifs und treue Anhänglichkeit an den Unterstützungsverein das Wohl der deutschen Buchdrucker gefördert wird.“ Wir sind wirklich erstaunt über eine derartige Rechtfertigung des Vereinsvorstands und müssen den Lesern des Correspondenten daher schon ins Gedächtnis rufen, daß die im vorigen Jahre hier stattgefundenen gut besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschloß, für Aufrechterhaltung des Tarifs vorzugehen, und daß sie des weitern Herrn Franke als Gehilfenvorsitzenden der Tarifkommission zur Einleitung dieser ersten Angelegenheit beauftragte. Des Kostenpunkts wegen setzte sich derselbe zuvörderst in Briefwechsel mit Stuttgart, das Resultat war das Zirkular Nr. 12 vom 18. September an die Gau-

vorstände, nach welchem die Abstimmung erfolgte, daß keine Delegierten-Konferenz stattzufinden habe. Weshalb nicht? Weil es der Vereinsvorstand für gut befunden hatte, den Antrag des Herrn Franke mit absehenden Motiven zu versehen (man nannte in denselben das Vorgehen der Leipziger einseitig!), und so erst an die Gauvorstände versandte. Wir fragen, hat der Vereinsvorstand ein Recht, „wenn die Initiative in der Tariffrage den einzelnen Gauvereinen obliegt“, derartige beeinflussende Motive zu geben, wie es hier geschah? Sonst könnte man sich ja für künftig derartige Spielereien mit ernstlichen Sachen verbitten (das Zirkular liegt vor uns). Dann aber fragen wir: mit welchem Rechte wirft der Vereinsvorstand der Leipziger Kollegenschaft vor, daß der Tarif hier so sehr im argen liegt? Hat vielleicht nicht gerade diese Kollegenschaft durch die oben erwähnte Konferenz bewiesen, wie ernst es ihr damit ist, daß der Tarif überhaupt in Deutschland nicht im argen liegen soll? Auf welche andere Weise will es der Gauvorstand fertig bringen, daß der Tarif aufrecht erhalten wird, als zuvörderst durch den Schutz und die Arbeit der Tariffkommission? Daß die einzelnen Blätterlein der tariffesten Kollegen fürs Ganze keinen nennenswerten Fortschritt haben, wird der Vereinsvorstand wohl bald einsehen müssen. Soweit ist auch hier die Rubrik „Zur Steuer der Wahrheit“ eine mindestens sonderbare gewesen. Die Gespenster, welche der Vereinsvorstand in den „Leipziger zwei oder gar drei Lagern“ wittert, können wir insofern völlig übergehen, weil noch gar kein Grund zu einer derartigen Unklugheit vorhanden ist. Im übrigen möchten wir doch dem Vereinsvorstand den wohlmeinenden Rat geben, sich in Zukunft nicht mehr in die internen Angelegenheiten des Leipziger Vereins zu mischen.

Der Vorstand und die Statuten-Revisions-Kommission des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.
S. A.: Friedr. v. Warm.

M. Oldenburg i. Gr. Am 21. Juli waren es 25 Jahre, daß der Setzer Karl Binzer aus Augsburg in die Schulzeische Buchdruckerei eintrat, und am 11. August war gleichfalls ein Vierteljahrhundert verflossen, daß der jetzige Faktor der Schulzeischen Hofbuchdruckerei, Herr H. Müller aus Kurhaven, in das genannte Geschäft als Setzer aufgenommen wurde. Die den beiden Jubilaren von seiten des Personals dargebrachten Glückwünsche und Geschenke waren der Ausdruck der Achtung und Zuneigung, deren sich beide Herren erfreuen. Seitens des Gesangsvereins Gutenberg wurden dieselben durch ein Abendständchen geehrt. Die Herren Prinzipale wußten leider nichts von diesen Jubiläen, sonst würden sie gewiß nicht verfehlt haben, wie es anderswo in solchen Fällen üblicher Brauch, ihre alten Mitarbeiter noch besonders zu ehren. 25 Jahre in einer Buchdruckerei thätig! — das ehrt den Arbeiter wie auch das Geschäft, welches es verstanden hat, sich tüchtige Arbeiter so lange zu erhalten. Möge es den beiden Jubilaren vergönnt sein, noch recht lange in unserer Mitte zu weilen, und ihnen schließlich ein froher, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein. — Ueber das Vereinsleben ist im allgemeinen gerade nicht zu klagen, wenn auch der Besuch der Versammlungen manchmal zu wünschenswert übrig läßt. Die Geschäftsverhältnisse sind in diesem Sommer bedeutend besser als im Vorjahre, wo mehrere Kollegen längere Zeit konditionslos waren. Die Aussichten für den Winter sind noch besser, indem der Landtag des Großherzogtums sich versammelt, insofgebehen eine Menge Arbeit zu erwarten steht. — Der vor ca. 2 Jahren gegründete Buchdrucker-Gesangsverein Gutenberg, welcher fast alle Unterstützungsvereins-Mitglieder teils aktiv, teils passiv in sich vereinigt, macht unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten große Fortschritte. Er hat sich als ein ganz wirksames Mittel bewährt, die Eintracht unter den Kollegen zu fördern, und uns manche anmutige Stunde bereitet. Möge er daher auch fernerhin blühen und gedeihen!

Wandschau.

Die Breslauer Freie Vereinigung scheint eine schiefe Ebene hinabzugleiten. In der Generalversammlung am 24. Juli waren von 180 Mitgliedern 31 anwesend. Mit der Krankens-, Invaliden- und Sterbekasse wird's alle Jahre bedenklicher. Dieses Jahr hatte man nur einen Ueberfluß von 769,81 Mk. und in Zukunft wird es infolge des Zuwachses an Invaliden noch schlechter werden. Die 31 gaben deshalb dem Vorstand Ermächtigung, von den 180 nach Bedarf höhere Beiträge zu erheben. Im Unterstützungs-kassengründen zeigen sich die „Freien“ immer von der unvorteilhaftesten Seite; im Laufe der Zeit stellt sich eben das Heranziehen resp. das „Pressen“ von Kollegen zu solchen Kassen als eine unverantwortliche Maßregel heraus. Hoffentlich sind die Beteiligten so klug, sich umzusehen, wo in der Breslauer Vereinigung der Zimmermann das Loch gelassen, ehe ihnen das Haus über dem Kopfe einstürzt.

Das fernere halbmonatliche Erscheinen des Genfer Fachblattes Le Gutenberg erscheint nunmehr gesichert, da der Genfer Verein dem Beschlusse der Generalversammlung der romanischen Buchdruckerföderation, eine Extrasteuer von 5 Centimes pro Mitglied und Woche zum Besten des Gutenberg zu erheben, im Prinzip beigetreten. Nachdem das Redaktionskomitee erklärt, daß auch die Hälfte dieser Steuer schon genügen würde, wurde eine Steuererhöhung von 10 Centimes pro Monat und Mitglied beschlossen.

Das von Herrn Ulrich Ernst Sebald in Nürnberg seit 1842 innegehabte Buchdruckerei- und Verlagsgeschäft ist mit allen Rechten und Pflichten auf dessen Witwe bezieh. ältesten Sohn, Herrn Hans Sebald, übergegangen und wird unter derselben Firma wie seither unverändert fortbetrieben.

Berurteilt in Atona der Redakteur der früheren Norddeutschen Nachrichten in Wandsbeck, Maack, sowie der Redakteur der Freisinnigen Korrespondenz in Berlin wegen 18- resp. 10 facher Beleidigung des Reichskanzlers zu 3 bezieh. 6 Monaten Gefängnis.

Der Direktor des Dresdner Residenztheaters hat einen Preis von 500 Mk. ausgeschrieben für das beste, den Abend füllende Volksstück, welches dem Humor und dem Ernst Rechnung trägt, dessen Inhalt der Geschichte des Sachsenlandes entnommen und das in Form und Richtung an Hermann Schmitzsche Dichtungen sich anschießt.

Der soeben erschienene 16. Jahrgang (1881) des Adressbuchs für den österreichisch-ungarischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftsweige, herausgegeben von M. Perles, führt in 372 Städten 1133 Firmen auf, von denen sich 965 mit dem Buchhandel, und zwar 758 mit Sortiments-, 89 mit Antiquar- und 191 mit Verlagsbuchhandel beschäftigen. Gegen das Vorjahr ein Mehr von 30 Firmen. Buchdruckereien sind 610, lithographische Anstalten 244, Schriftgießereien 29, xylographische Anstalten 17 aufgeführt.

Der Klagenfurter Gehilfenverein hat nach dem Muster des Wiener Flugblattes gleichfalls eine Flugchrift über das Lehrlingswesen in 15000 Exemplaren herausgegeben und zwar mit so günstigem Erfolge auf das Publikum, daß die dortigen Prinzipale sich veranlaßt sahen, eine Entgegnung à la Holzhausen vom Stapel zu lassen. Diese Entgegnung, von der Vertschingerischen Druckerei veranlaßt, bringt außer den Gutachten des Wiener Oremiums und der Fachschule auch eine Darlegung der Klagenfurter Unterstützungsverhältnisse. Danach besitzt der Klagenfurter Verein ein Vermögen von 4390,16 fl., gewährt an wöchentlichem Krankengelde 8 — 12 fl., Konditionslosenunterstützung 3 — 4 fl., Invalidentgelt 5 — 7 1/2 fl., die Witwenunterstützung beträgt 50 fl., die der Waisen 24 fl., der Begräbnisbeitrag 35 — 52 1/2 fl. Wir müssen gestehen, daß uns sowohl an dem Wiener Oremialgutachten wie an der Klagenfurter Beleuchtung die Unverfrorenheit wundert, mit welcher die

doch zum größten Teil aus den Ersparnissen der Gehilfen großgewordenen Unterstützungskassen als Köder für den Lehrlingsfang benutzt werden.

Zwei Setzer aus der Druckerei des Wiener Fremdenblattes, Ludwig Olivier und Josef Rapp, feierten am 14. August in sehr glänzender Weise ihr 50jähriges Berufsjubiläum. Die Dst. Buchdr.-Ztg. meint bei der Gelegenheit, daß die zahlreichen Buchdruckerjubiläen in Deutschland und Oesterreich das Gespenst „Buchdruckerpest“ doch nicht in einem so schrecklichen Lichte erscheinen ließen. Wir hingegen sind der Ansicht, daß die verhältnismäßig sehr vereinzelt vorkommenden Jubiläen gar nichts beweisen.

In Wien erhängte sich am 17. August der Schriftsetzer Schumann, bei Karl Fromme, Hofbuchdrucker, „bedienstet“, weil er bei einem Ausschänten nebst darauffolgenden zwei Feiertagen seinen ganzen Wochenlohn von sieben Gulden „verpraßt“ hatte und insofgebehen substanzlos geworden war (?).

Wie die Helvetische Typographia mitteilt, richtete ein schweizerischer Buchdruckereibesitzer im Bezirke Wyl an den Gemeinderat seines Ortes das Ersuchen, den in der Nähe der Druckerei befindlichen überblutenden Düngerhaufen zu entfernen, ansonst seine Leute die Arbeit einstellen würden!

Die Buchdruckerkunst gibt auf dem Kontinente nur wenigen ihrer Angehörigen eine einträgliche Stellung, indes beweist sie sich da noch immer nicht so stiefmütterlich als in den britischen Niederlassungen an der Küste von Westafrika. Der dort gegenwärtig fungierende Regierungsdrucker, die höchste typographische Autorität, hat ein Jahressalär von 1200 Mk., ein Gehilfe 720 Mk. In der Goldcoast-Kolonie erhält der „Chief Printer“ in Accra 3600 Mk., während der „Head Printer“ in Lagos gerade halb so viel bekommt. Der „zweite“ und „dritte“ Buchdrucker in Accra werden mit 1600 und 1000 Mk. weit besser bezahlt als der wichtige „zweite“ (Faktor) in Lagos, der nur 680 Mk. erhält. Ein Gehilfe in Lagos bekommt 480 Mk. jährlich, gerade doppelt so viel wie ein Lehrling in Accra. Das scheint eine erbärmliche Bezahlung zu sein, bemerkt Woodcock's Gageet hierzu; vielleicht richtet sie sich nach den Druckleistungen.

Briefkasten.

F. in B.: In der Form nicht zu beantworten. „Wieviel“ ist die Hauptfrage. Koverfabrik von Pflüger in Nürnberg. — **S. in Berlin:** Seit Nr. 90 nichts eingegangen. — **G. in Briesen:** Das Reisebuch erscheint unsers Wissens erst im nächsten Jahre. — **G. in R.:** Der Nachdruck des ersten Bandes der Jahrbücher ist im Laufe dieses Monats beendet.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigesigete Adresse zu senden):

In Dortmund der Setzer Josef Schmidt, geb. in Hadeney bei Brünninghausen (Kreis Dortmund) 1863, ausgeleert in Hörde 1881. — W. Soeke, Rheinische Straße 72.

In Dresden die Maschinenmeister 1. Gustav Müller, geb. in Plauen i. B. 1854, ausgeleert daselbst 1872; 2. Wilhelm Pfeifer, geb. in Dresden 1849, ausgeleert daselbst 1868; waren beide schon Mitglieder. — G. Rau, Reitbahnstraße 1, III.

In Gera der Setzer Karl Schade, geb. in Belzig 1860, ausgeleert in Berlin 1879; war noch nicht Mitglied. — H. Habenicht, Buhr & Draeger'sche Buchdruckerei.

In Gräfenhainchen die Setzer 1. Karl Heintz. Heyn, geb. in Sulz 1862, ausgeleert daselbst 1880; 2. Heinrich Steffens, geb. in Bremen 1861, ausgeleert daselbst 1880; beide waren noch nicht Mitglieder. — G. Breitschuh, Reiters Hofbuchdruckerei in Dessau.

In Leipzig der Setzer Otto Flister, geb. in Schkeuditz 1862, ausgeleert daselbst 1880. — Aug. Meyer, Eisenstraße 8.

In St. Johann a. d. Saar die Setzer 1. M. A. Tholey, geb. in Saarburg 1838; 2. H. F. Maas, geb. in St. Johann 1856; 3. der Maschinenmeister A. F. Kahler, geb. in Waldburn (Sachsen) 1853. — G. Fröh in Sa. Trüden, Thalstraße 4. Stuttgart, 2. September 1881. **Der Vorstand.**

Anzeigen.

Sichere Existenz!

Ein praktischer Schweizerdegen (Sandpresse) kann per sofort oder später mit 1000 M. Miteigentümer einer H. Filial-Druckerei mit Blatt werden und sich dadurch eine angenehme selbstständige Stellung und jährlich mindestens 1000 M. Einnahme erzielen. Event. 500 M. Beteiligung und successive Einlage. Das Geschäft besteht seit 2 1/2 Jahren. Off. sub J. H. 337 befördert die Exped. d. Bl. [337]

Bur Führung einer Druckerei

wird eine kautionsfähige Persönlichkeit gesucht, die auch vorkommendenfalls die Redaktion einer Zeitung voll vertreten können. Offerten sub 333 an die Exped. dieses Blattes. [333]

Gesucht

wird für eine kleinere flotte Druckerei ein tüchtiger Fachmann, gleich erfahren an der Maschine wie am Rasten. Herren, welchen einige Mittel zur Verfügung stehen, könnte für später Gelegenheit geboten werden, sich an dem Geschäft zu beteiligen. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter 13194 Rudolf Mosse in Leipzig. (13194) [327]

Faktor-Gesuch.

Ein nicht zu junger Buchdrucker, der im Accidenz-Satz durchaus erfahren und an der Maschine ebenfalls sehr tüchtig ist, überhaupt die Leitung einer kleinen Buchdruckerei übernehmen kann, wird baldigst gesucht. Derselbe muß schon eine ähnliche Stellung bekleidet und die besten Zeugnisse aufzuweisen haben, nötigenfalls auch die Redaktion eines Lokalblattes übernehmen können. Schleswig-Holsteiner bevorzugt. Fr.-Offerten unter H. 339 bef. die Exped. d. Bl. [339]

Ein gewandter solider Schriftsetzer, katholisch, der zugleich tüchtiger Maschinist ist und etwas stenographieren kann, auch im Stande wäre eine kleine Druckerei zu leiten, kann zum 1. Oktober c. gute und dauernde Stellung erhalten. Alter nicht unter 30 Jahren. Gute Zeugnisse erforderlich. Franco-Offerten unter B. T. 335 bef. die Exped. d. Bl. [335]

Ein durchaus korrekter solider Zeitungsetzer (aber nur ein solcher) findet sofort angenehme Kondition in der Buchdruckerei des Neunkircher Tageblattes, Neunkirchen bei Saarbrücken. [347]

Ein zur selbständigen Leitung einer kleinen Druckerei für feinere Accidenz-Arbeiten befähigter Maschinenmeister findet sofort Stellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sub U. B. 7004 befördert die Annoncen-Exped. von Fr. Crüwell, Dortmund und. [329]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

welcher womöglich am Rasten aushelfen kann, findet zum 12. September angenehme Kondition. Off. nebst Gehaltsanfr. an Fr. Breyher in Striegau. [338]

Ich suche f. m. Sohn (m. Gymnasialbild.) e. Stelle als Setzer od. in d. Exped. bei besp. Gehaltsanfr. Nr. w. Koll. erb. d. Bachmann, Leipzig, Georgenstr. 15c.

Ein in seinem Fach tüchtiger Schriftsetzer, militärfrei, mit Korrespondenz, Expeditions- u. Inzeratenwesen vertraut, sucht bald od. später dauernde Stellung als Metteur, Korrektor oder in einem Buchdruckerei-Kontor. Ebenso wäre derselbe auch geneigt, sich mit etwas Kapital an einer mittleren Buchdruckerei zu beteiligen, auch event. in Abwesenheit des Prinzipals denselben zu vertreten. Gef. Off. sub A. N. 344 bef. die Exped. d. Bl. [344]

Ein Fehler

welcher 9 Jahre in einem Geschäft thätig gewesen, sucht anderweitig Stellung. Gef. Off. an C. Krieg, Burg b. M., Unterm Hagen 1188f, erbeten. [340]

Ein jüngerer, zuverlässiger Maschinenmeister der im Accidenz, Bunt-, Werk- und Zeitungsdruck erf., mit dem Deutzer Gasmotor vertraut ist und am Rasten aushelfen kann, sucht Kondition. Gef. Off. sub M. E. B. an die Buchdruckerei von S. Dawski in Snowrazlaw (Prov. Posen) erbeten. [343]

Maschinenmeisterstelle besetzt. [346]
Rienburg a. W. S. Hoffmann & Co.

Ein am Rasten bewandertes militärfreies Maschinenmeister sucht per Anfang Oktober Stellung. Off. bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W., sub J. R. 5230. [341]

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik
Leipzig (12838)
empfehlen als Spezialitäten:
Rotationsdruckpapiere
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
zu äusserst billigen Preisen. [294]

DEDI MED TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT BERLIN

Unsere verehrlichen Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß am **Dienstag den 6. September** abends 8 1/2 Uhr die regelmäßigen **Vereins-Sitzungen** (mit bestimmter Tagesordnung) wieder beginnen. Der Vorstand. [342]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonntag den 4. September, vormittags 10 Uhr:
Fortsetzung der
Außerordentlichen Generalversammlung
vom 29. Juli
im Restaurant zum Johannissthal, Hospitalstraße 11,
erste Etage.
Tagesordnung: Statutenberatung.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Der Saal wird 10 1/2 Uhr geschlossen.
Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Ludwig Schumann, 1. Vorf.

Den reisenden Kollegen bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß sich der Fremdenverkehr wieder bei B. Galliger (S. D. Müntzer), Friedrichstraße 5, befindet. Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 14. bis 20. August.
Mitgliederstand 781 (Allg. Kasse 770, Zweigkassentasse 494); Konditionslose 19; Patienten in der Hauptkassa 19, in der Zweigkassa 10; Invaliden 31; Witwen 32. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 806.

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Neuditz ist gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:
Anleitung zum Accidenzsaß, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Saßbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. M. 8,50.

Deutscher Buchdruckerarist. 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Dibolys Photographie. Visitenkarten-Format 35 Pf. (exkl. Porto).

Inden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 M.

Inden, Bollst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächs. Regeln. M. 1.
Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Jekousschek. 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götter. 30 Pf.

Titel-Regelst. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 M., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 8.
12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt-Weissenfels. 11 Bogen. 30 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. — Kleine Beiträge bis inkl. 1 M. können in Briefmarken à 3 Pf. eingekandt werden.

Offerten sind möglichst in doppelten Kouverts einzusenden und franco-Markte beizufügen.